

# Indiana Tribune.

Tägliche und Sonntagsausgabe.

Office: 62 S. Delaware Str.

Entered as second-class matter at the Postoffice at Indianapolis, Indiana, August 1, 1879, under No. 100,000.

Abonnements-Preise:  
Tägliche Ausgabe ..... 12 Cts. per Woche.  
Sonntagsausgabe ..... 5 Cts. per Nummer.  
Beide zusammen ..... 16 Cts. per Woche.

Das Tagblatt erscheint jeden Samstag mit Ausnahme des 24. Aprils, und das Sonntagsblatt erscheint des Morgens.

Tribune Publishing Company.

Indianapolis, Ind., 12. April 1882.

## Ein dem Temperenz-Paradise.

Der tugendhafte Anhänger des Mathew'schen Abstinenz-Systems, der „wahrheitsliebende“ Neal Dow, sagt in seinem, Refusaten der Prohibitions-Gesetzgebung im Staate Maine: „Noch, Armuth und Verbrechen nehmen unter der Herrschaft dieser Gesetzgebung beständig ab.“ Nur einige statistische Nachweise zur Widerlegung dieser Äuße. In den Ver. Staaten gab es laut der Volkszählung im Jahre 1870 76,736 Personen die öffentliche Unterhütung erhielten, so daß im Verhältnis zur Bevölkerung auf 502,33 Köpfe eine solche Person kam. In Maine gab es damals 3631 Pauper, eine auf 135,40 Seelen, also nach zwanzigjähriger Herrschaft des Temperenzgesetzes ein höchst ungünstiges Verhältnis. Der Durchschnittsziffer der Ver. Staaten gegenüber. Dieses Verhältnis ist bis zum Jahre 1880 noch ungünstiger geworden, doch ist der betreffende Censusbericht noch nicht im Druck erschienen. Als 1850 die ersten Temperenzmaßregeln in Maine eingeführt wurden, befanden sich 87 Anstalten im Staatsgefängnisse, darunter 5 wegen Zuchtschlags, 3 wegen Angriffs mit der Waffe zu tödlen, 4 wegen Brandstiftung und 1 wegen Mord. Im Jahre 1880 hatte Maine 297 Zuchtschläger, 26 wegen Mord resp. Zuchtschlag 7 wegen Mordverrath, 9 wegen Brandstiftung, 15 wegen Raub und Angriff, 4 wegen Angriffs mit der Waffe zu verurtheilen, 2 wegen Raub und 2 wegen Seeräuberei. Die Bevölkerung ist von 1850 bis 1880 um 11,27 Prozent, die Verbrechen sind in derselben Zeit um 207, die schweren Verbrechen um 307 Prozent gewachsen. In den einzelnen Städten, welche je nach den Resultaten der Municipalwahlen, oder dem Einflusse der Temperenz, die Temperenzgesetze mit Strenge durchführten, oder gegen den Verkauf geistiger Getränke nicht einschritten, ergeben sich viel auffallendere Folgen dieses Gesetzes; in allen Fällen tritt nach Durchfuhr der Prohibitions-Gesetze eine Vermehrung der Verhaftungen wegen Trunkenheit, der Kosten des Unterhalts von Pauper und der Zahl der Verbrechen ein, sowie aber freiere Anschauungen wieder zur Geltung kamen, fielen diese Zahlen mit mathematischer Sicherheit. Aus dem reichen Material können nur einzelne Beispiele herausgegriffen werden. Im Jahre 1870 zahlte Portland 28,886 oder 91 Cents pro Einwohner für Armenunterhalt. Die Polizei veranlaßte eine allgemeine Razzia auf Schanklokale; 137 derselben wurden geschlossen, die Getränke confiscirt und im nächsten Jahre waren die Ausgaben für die „Pauper“ auf \$29,114 gefallen.

Der Eifer ließ nach, geistige Getränke wurden offen verkauft, und die Zahl der Arreste wegen Trunkenheit fiel von 1761 auf 922, die Kosten der Armenunterhaltung auf \$24,999.38. Im Jahre 1873 trat nun eine Temperenzperiode ein, die vier Jahre dauerte; während dieser glücklichen Periode stieg die Zahl der Verhaftungen auf 2400 oder 36 Prozent der männlichen Bevölkerung, die Kosten des Armenunterhalts auf \$30,000. Wieder erhielt „free rum“ die Oberhand, Schanklokale thaten sich an allen Ecken und Enden auf. Die Verläufe der „Temperenz“ für „medizinische und industrielle Zwecke“ riegen im Jahre 1880 gegen 1879 um 120 Prozent und — die Armenverwaltung kostete nur noch \$18,756 oder 55 Cents pro Kopf. Bangor zeigt genau dasselbe Verhältnis. Im Jahre 1870 kostete der Armenunterhalt dort 92 Cents pro Kopf der Einwohner, 1878 begann dieselbe Temperenzperiode, und ihr wohlthätiger Einfluß zeigte sich darin, daß die Bürger schließlich \$1.50 pro Kopf für die Pauper auszugeben hatten. Verhaftungen nahmen ebenso zu, bis eine Reaction eintrat, welche dem Mayor Dr. Bonn im Jahre 1881 gestattete, in seiner Abschiedsrede zu erklären, daß ohne jede Beschränkung weniger geistige Getränke in Bangor verkauft würden als früher, daß nach dem Bericht des City-Markshalls weniger Verhaftungen vorlämen und größere Ordnung herrsche, und die Kosten des Armenunterhalts um 50 Prozent gesunken seien. In Augusta und Lewistown zeigte sich dasselbe Verhältnis; in allen Districten aber, wo das Temperenzgesetz stetig durchgeführt wurde, wie Bath, Ellsworth, Biddeford, Belfast, haben die Kosten der Armenverwaltung nicht allein abgenommen, sondern auch relativ zur Bevölkerungszahl zugenommen.

## König's Gruß an Wilhelm.

Der Petersburger Corr. der „Köln. Zig.“ schreibt: Anlässlich des Geburtstages des deutschen Kaisers hat das offizielle Russland sich bereit, in sehr demonstrativer Weise dem Oberhaupt des deutschen Reichs seine Sympathien entgegenzubringen; es hätte bei diesen lärmenden Rundgebeten, welche die Absicht durch, alle die Zweidritteltheile der letzten Woche vergehen zu machen und gewisse Berliner Kreise davon zu überzeugen, daß Russland wieder loyal ist.

Bekanntlich haben die Brandreden Stobeleff's für Deutschland den günstigen Erfolg gehabt, daß jene Partei, die sich mit ihren realistischen Bestrebungen an Russland als den Hort der Autorität anlehnte, in alle Winde verweht ist. Man hat einsehen müssen, daß der russische Koloss Deutschland bedroht, und daß er recht ungeeignet ist, konservativen Interessen einen Rückhalt zu geben. Dieses tiefe Mißtrauen wird nicht mehr verschwinden. Stellt man das anwiderliche Sympathien-Gepränge des offiziellen Russlands mit der nackten Thatsache zusammen, daß die ganze Strafe, die der Czar über den politischen Brandstifter zu verhängen den Muth hatte, in der Abberufung Stobeleff's von seinem Pariser Urlaub bestand, so weiß man, wie die Dinge in Russland liegen: nicht der Czar herrscht, sondern Ignatieff, das diplomatische Haupt des Panславismus. Dieser Panславismus hat sich in Paris die Ueberzeugung geholt, daß seine Stunde noch nicht gekommen sei. Die Kriegswelle rollt zurück, aber der Haß gegen Deutschland bleibt. Einstweilen will man mit dem inneren Deutschland, besonders dem baltischen, aufräumen.

## Dennis Hayes O'Connor

war zwar bisher ein im Allgemeinen völlig unbekannter Mann, aber gleichwohl ist er der Gegenstand einer offiziellen Correspondenz zwischen unserem Corresponsenten am Hofe von St. James, Herrn Lowell, und dem Staatssekretär in Washington geworden. Er ist nämlich einer der irisch-amerikanischen Bürger, welche in ihrer alten Heimat in Schmutz und Elend leben, und die Schilberung, welche Herr Lowell von diesem irisch-amerikanischen Patrioten und dessen Verhältnissen giebt, ist um so interessanter, als sie die Lage einer vielleicht nicht geringen Anzahl unserer irisch-amerikanischen Mitbürger, welche sich in Irland im Gefängnisse befinden, oder mit Verhaftung bedroht sehen, getreu wiedergiebt. Herr Lowell schreibt über diesen O'Connor folgendes:

„Dennis Hayes O'Connor kam heute zu mir. Er wurde im Jahre 1875 zu Baltimore naturalisirt und begab sich darauf unter dem Vorwande, das amerikanische Klima sage seiner Gesundheit nicht zu, nach Irland zurück. Er ist ein sehr robuster und sehr gesund aussehender Mann und betreibt jetzt, wie er angiebt, das Geschäft eines Wollwaaarenhändlers in Cork County. Da er in Erfahrung gebracht haben will, daß ein Postbefehl gegen ihn ausgestellt werden sollte, so ist er zu mir nach London gekommen, um bei mir Schutz zu finden. Er hatte in dem genannten County als Schachmeister der dortigen Landung fungirt und wollte nicht wissen, weshalb der Postbefehl gegen ihn ausgestellt worden sei. Ich überzeugte mich indeß im weiteren Verlauf unserer Unterhaltung zum Vorschein, daß er sich der Aufreizung zum Aufruhr schuldig gemacht habe. Seine Sprachweise war eine solche, daß ich recht wohl bemerken konnte, daß es sich bei ihm nicht um eine Uebersetzungssache handelte, und daß er das, was er sagte, gleichsam auswendig gelernt hatte. Er sprach sich dahin aus, daß „das Beste ein Krieg zwischen England und den Ver. Staaten sei.“ Ich gewann die Ueberzeugung, daß es dieser Mensch nur darauf abgesehen hatte, der englischen Regierung Ungelegenheiten zu schaffen, und dafür, daß ein Krieg mit England unseren Handelsinteressen, namentlich unserem Exportgeschäft unerschöpflich Schaden zufügen würde, hatte er gar kein Verstand. Ich sprach schließlich die Absicht aus, sobald als es seine Absicht erlaube, nach Amerika zurückzufahren, doch habe er zur Abwendung seiner Gefährdung fünf Jahre nöthig. Es scheint mir daher, als ob er mit seiner Rückkehr nach Amerika gar nicht ernst nähme. Da er mir aber versprach, sich in Zukunft ruhig und friedlich zu verhalten, so habe ich es für nicht ungeeignet gehalten, mich in inoffizieller Weise an Lord Granville zu wenden und um die Aufhebung des gegen O'Connor ausgestellten Haft-Befehls nachzusuchen.“

## Vom Erhabenen zum Lächerlichen

Es ist bekanntermaßen oft nur ein Schritt. Das hat sich schon oft hinsichtlich Garibaldi's bewahrheitet, und das geschieht auch neuerdings wieder. Garibaldi hat sich unzweifelhaft hohe Verdienste um sein Vaterland, um das vereinigte Italien, erworben, aber gleichwohl scheint er häufig das Bedürfnis zu empfinden, sich unsterblich zu blamieren oder lächerlich zu machen. Ober wie kann man es anders bezeichnen, wenn er jetzt in dem Organ der Irredentisten, welches dadurch um so mehr zum Organ der „Irr Redenden“ wird, einen Ausruf erläßt, durch welchen alle irredenten (unröstigen) Wölfer zum Abschluß eines Bündnisses aufgefordert werden, durch welches Oesterreich, das heißt, die habsburgische Macht, verdrängt werden soll, und welches Italien, Rumänien, die „große slavische Conföderation“ (3), Serbien, Montenegro, die Herzegowina, Griechenland, Kroatien u. s. w. nebst Ungarn (dem magyarischen Ungarn!) als Mittelglied umfassen soll? Um aber Bismarck nicht den Humor zu verderben, soll das Salzgeschick das Innere des Erzherzogthums Oesterreich an Deutschland fallen. Der Ausführung des grandiosen Planes soll zunächst durch ein unter dem Namen „Pro Patria“ in Neapel erscheinendes Blatt vorgearbeiten und sobald das geschehen, zur sofortigen Ausführung des selben geschritten werden, das heißt — wenn's nicht regnet.

## Zuchthäuser für Amerika.

Der „Hannov. Courier“ schreibt: Eine merkwürdige Provis besteht in einigen mittleren deutschen Staaten hinsichtlich der Ausübung des Begräbnisrechts. Es kommt nicht selten vor, daß Inassen von Gefangenen und

selbst von Zuchthäusern aus der Haft entlassen werden unter der premordischen Bedingung sofortiger Auswanderung nach Amerika. So hatten vor mehreren Jahren amerikanische Blätter lebhaftest Klagen darüber geführt, daß aus dem Großherzogthum Hessen derartige zweifelhafte Pioniere deutscher Cultur in die Vereinigten Staaten geschickt worden seien; so sind jetzt wiederum mehrere württembergische Zuchthäuser mit der Zwangsroute nach Amerika (und auch nach Australien) begnadigt worden. Schwerlich können solche Elemente, von denen nicht anzunehmen ist, daß sie die einmal betretene Verbrechensbahn verlassen, die Achtung vor dem deutschen Namen im Ausland erhöhen, und namentlich der Masse unserer achtungswerthen Auswanderer kann es nicht gleichgültig sein, wenn auf solche Weise die überseeschen Länder generaliter als Strafcolonien deutscher Bundesstaaten behandelt werden. In Preußen ist denn auch eine solche Praxis unseres Wissens bisher nicht üblich gewesen.

## Gambetta's Niederlage.

Gambetta hat es erleben müssen, daß es Tage giebt, in denen selbst die „providenziellsten“ Retter des Vaterlandes durch den modernen Ostracismus getroffen werden. Der fast vollständige Ausschluss aller Anhänger und Parteigenossen Gambetta's aus der Budget-Commission durch das Plenum der Kammer ist ein solch ein nicht mißzuverstehendes Ereignis. Gambetta's Macht in der Republik datirt nach dem Kriege vom Tage an, da er Präsident dieses fast allmächtigen Budgetausschusses wurde. Damals hatte er Regen und Sonnenschein zu mochen, und sein „unverantwortlicher“ Einfluß ging weit über den vom Präsidenten Grevy gebildeten hinaus. Aber dieser Einfluß erscheint heute den guten Republikanern der verschiedensten Schattirungen so unheilvoll, daß sie sich alle föhlfürten, um nur ihn und die Seiten von dieser Stätte der Macht möglichst fern zu halten und damit kein Zweifel über die Bedeutung dieser Commissionswahlen ausstehen könne, bestimmt man Gambetta's persönliche Chancen der Schmeichelei Grevy's, Herrn Willems, zum Präsidenten des Budgetausschusses. Die ohnmächtige Wuth des Exilators macht sich in allen ihm zu Gebote stehenden Organen Luft — aber er wird sich an den Gedanken gewöhnen müssen, daß er für die Dauer der laufenden Legislaturperiode die Pforten verspielt hat.

## Frachtraten.

Während dem Congresse, sowie den Legislaturen verschiedener Staaten Anträge auf Erloß von Gesetzen zur Erleichterung der Frachtraten, welche es verhindern sollen, daß die Eisenbahnen verschiedenen Kunden für dieselben Leistungen verschiedene Frachtsätze berechnen, hat der Bundesgesetzgeber in Cleveland eine Entscheidung abgegeben, die vernünftig, gut motivirt und nicht los für den Staat Ohio von großem Interesse ist. Die Pennsylvania Eisenbahn berechnet für den Transport von Kohlen von Schenectady nach Cleveland den Grubenbesitzern, welche größere Vorräthe befördern, niedrigere Frachtsätze als denjenigen, deren Ladungen weniger voluminös sind. Einer der letzteren hatte auf Zurückverhaltung der Beträge, die ihm für den Transport derselben Quantitäten Kohlen berechnet worden waren als den Besitzern der größeren Kohlenwerke in Schenectady, Klage erhoben, und der Richter hat diesen Anspruch als zu Recht bestehend und begründet anerkannt, somit die betagte Compagnie dem Klagegesuch entsprechend verurtheilt.

In den Entscheidungsgründen hebt der Richter folgendes hervor. Um die Eisenbahnen zu zwingen, daß sie diejenigen, welche ihnen Güter zur Beförderung übergeben, gleichmäßig behandeln, bedürfen wir keines besonderen Gesetzes, welches dies vorschreibt; der Geist der Gesetzgebung und die einzige richtige juristische Beurtheilung der Eisenbahnen leiten uns dahin, daß die Forderung jener gleichmäßigen Behandlung eine selbstverständliche ist und von jedem Geschäftsmann vor Gericht forciert werden kann.

Die Eisenbahnen sind nichts anderes als eine besondere Sorte von öffentlichen Landstraßen oder Heerstraßen und die Eisenbahngesellschaften sind die Verwalter derselben, welche ihre Benutzung allen Personen unter denselben Verhältnissen gegen dieselben Gegenleistungen in derselben Weise zu gestatten haben, wie dies bei den übrigen öffentlichen Straßen selbstverständlich ist. Jedes öffentliche Verkehrsmittel steht als solches voraus, daß seine Benutzung dem gesammten Publikum unter denselben Bedingungen frei steht.

Könnte eine Eisenbahnverwaltung für Beförderung desselben Gewichtes und derselben Art von Fracht von Cleveland nach New York dem A. zehn Cents und dem B. fünfzehn Cents pro Bußel abnehmen, oder könnte dieselbe dem B. die Beförderung seiner Fracht gänzlich verweigern, so wäre ihr Verbot nicht nur ein untrüglicher Einfluß auf die Prosperität des Einen und den Ruin des Andern eingeräumt, sondern sie hätte auch selbstverwundlich auf ein öffentliches Verkehrsmittel zu sein.

Die Eisenbahn ist aber nichts anderes als das letztere; schon in dieser ihrer rechtlichen Qualität liegt für sie die Verpflichtung, unter gleichen Verhältnissen alle diejenigen, die sich des Verkehrsmittels bedienen, gleich zu behandeln. Was es immerhin berechtigt Maxime der Geschäftseule sein, ihren großen Kundenniedrigere Preise wie den kleinen zu bewilligen, mögen die Fabriken die Beförderungen der Engros-Händler billiger ausführen, als diejenigen der Detailhändler, — diese Geschäftseule dienen direct keinen öffentlichen Zwecken und ihre Praxis leidet auf ein öffentliches Verkehrsmittel nicht die entfernteste Anwendung. So wenig die Eisenbahnen

ihren Passagieren verschiedene Preise berechnen, so wenig dürfen sie dies in Anwendung des Frachtsverkehrs thun.

Die Anschauung des Herrn Vogler ist gewiß richtig, würde dieselbe vor dem dem Obergerichte aufrecht erhalten werden, so wäre damit ein Präjudiz geschaffen, welches man überall in den Ver. Staaten mit Freude begrüßen müßte, aber wir haben wenig Hoffnung auf eine solche Befestigung. Zuerst ist es nicht ganz richtig, daß die Eisenbahnen im Personenverkehr keinen Unterschied machen. In der Nähe großer Städte werden den Personen, welche die Eisenbahn sehr häufig benutzen, billigere Preise berechnet, wie den anderen, und dasselbe geschieht, um bei dem Vergleiche mit den Landstraßen zu bleiben, bei vielen County-Strassen in den Ver. Staaten in Betreff der Erhebung der antiquirten Wegegebühren von Fuhrwerken noch, ohne daß man jemals behauptet hätte, ein derartiger Unterschied widerspreche dem Charakter einer öffentlichen Straße. So lange in Deutschland das Chauffeegelede existirt, gestatten die Staaten als Verwalter der Chauffeen denjenigen, die gewisse Strecken häufig benutzen, billigere Preise als anderen; es geschieht dies z. B. durch Bewilligung der sogenannten Jahres-Abonnements. Auch dort ist von diesem Verfahren nichts zu merken, es widerspreche dem Charakter der Landstraße als eines öffentlichen Verkehrsmittels. Congress und Regierungen werden daher gut thun, einen Mißbrauch gesetzlich abzustellen, der ein solches entscheiden ist, aber als durch die rechtliche Natur der Eisenbahnen verboten, nicht überall angefochten werden dürfte.

## Das Wetter in Europa.

Die Berichte des transatlantischen Telegraphen stimmen darin überein, daß in Europa auf einen ungewöhnlich milden Winter ein frühzeitiger Frühling gefolgt ist. Nur im Kaukasus und zum Theil am kaspiischen Meere ist in der Zeit vom 19. December bis 7. Januar das Eis nicht aufgethau. Aus Stockholm wird berichtet, daß die Schifffahrt während des vergangenen Winters nicht ein einziges Mal unterbrochen ist, und daß im Hafen Dampf- und Segelschiffe fortwährend ein- und ausgefahren sind. Das ist derselbe Hafen und dasselbe Meer, über welches hinweg im Januar 1700 „Charles douze“ seine Armee von 20,000 Mann nach Dinemart marschirte. Der „London Telegraph“ schildert das herrliche Wetter in Paris und jagt von London, seit Jahren wisse sich Niemand so angenehmer Abende im März zu erinnern, wie in diesem Jahre. Das meteorologische Bureau Englands beschäftigt diese Angabe und die Berliner Zeitungen nennen die dritte Märzwoche eine durch ungewöhnlich schönes Wetter ausgezeichnete. Nach allem diesem hat es den Anschein, als ob der Frühling wirklich und wahrhaftig in Europa und zwar unter Umständen einbezogen sei, die einen verpönten Nachwinter unwahrscheinlich erscheinen lassen. In Folge dessen hat die Ernte-Aussicht besser, als sie seit Jahren gewesen und, wenn nicht unbedenkliche Ereignisse dazwischen treten, können die Culturstaaten der alten und neuen Welt glänzenden Ernten entgegen sehen.

In Deutschland ließ man früher bloß die Schmelzwärme vernehmen, läßt dieselben aber, seitdem sie Sadomawannan und hierdurch auch militärisch effizienter wurden, bloß noch halb vernehmen. In Jülich lag aber die dritte Woche eine ebenso fromme als farbige Gemeinde ihren farbigen Prediger, der wegen seines hohen Alters nicht mehr laut genug schreien konnte und daher in Unruhe gefallen war, wuschlich verbrannten. Der Mann würde mit Anstand verbrannt sein, wenn ihn nicht im letzten Augenblicke die ganz gewöhnliche bäuerliche Dreigleit daran verhindert hätte.

## So in Italien.

Zehe wissen die braven Temperenzblätter auf keinen Geringeren zu schimpfen, als auf den lorberrgekrönten Tennyson. Derselben find über dessen „Nationalist“ sehr ungehalten, dessen mit den Worten „Hands all around!“ beginnende Strophe in freier Uebersetzung lautet:

Brüder, reißt die Hand zum Bunde,  
Zeinet zu der Heuchler Spott  
Auf Alt-England — in die Hände —  
Mit den Ehrlichen ist Gott.

Ein Zug mit 150 Passagieren wurde vorige Woche auf der Canada Pacific Bahn, westlich von Winnipeg eingeschneit. Zum Glück befand sich in einem der Gepäckwagen ein Schütten und ein Gespann von sechs Hunden, und mit diesen schiffen drei müthige Männer Proviant von der nächsten, 25 Meilen entfernten Station herbei. Vier Passagiere erreichten dieselbe Station auf Schneeschuhen, erfroren aber Hände und Füße, und waren völlig erschöpft, als sie ankamen. Die Leute im Zuge zerklüften einen Waggon und verwandten das Holz als Feuerungsmaterial.

Longfellow hat auch einmal der Königin Victoria und deren Gemahl, dem Prinzen Albert, einen Besuch abgestattet, und zwar zu Windsor im Jahre 1859. Nachdem Longfellow sich verabschiedet hatte, sagte die Königin zu Sir Theodore Martin: „Ich nahm wahr, daß das Gefährte des Schloßes ein großes Interesse für Longfellow an den Tag legte. Ich kann es mir kaum erklären, wie es zugeht, daß diese Leute so wohl darüber unterrichtet sind, wer er ist, und von welcher Bedeutung er ist.“ Als der Dichter fortging, stellten sich die Diener so auf, daß sie ihn genau betrachten konnten.

Ende voriger Woche fand in Boston John Edmond, Kapitän der ehemaligen Barke „Termin“ von New London, Conn., welche am 1. Juni 1880 in New London zum Baschischang

in das südliche Eismeer mit 11 Matrosen in See gestochen war, auf Gode de Venne 15 portugiesische Seeleute an Bord genommen hatte und am 17. October bei Heard's Island — 53 Gr. f. Br. und 73 Gr. d. L. — sich mit dieser Mannschaft von dem untergehenden Schiffe auf die Insel gerettet hatte. Hier haben die Leute nahezu 18 Monate von Sechundsfleisch und später von Pinguin-Eiern gelebt, bis sie am 14. Januar 1882 von dem Ver. Staaten Kriegsschiffe „Marion“ aufgenommen wurden. Drei Leute waren bis dahin der Kälte erlegen.

Das Leichenbegängniß des sehr ehrenwerthen Ränderhauptmannes Jesse James war rührend und erbauend. Die ehrwürdige Mutter des Verbrechers, — pardon: des verklärten Ehrenmannes — sagte auf dem Friedhofe: „Mein Jesse ist nun im Himmel und da ist er besser aufgehoben, als hier.“ Nicht bloß die alten Weiber, sondern auch Männer schüttelten ihr die Hand, und keiner war so roh, zu sagen: „Wäre die Canaille doch schon vor 20 Jahren der himmlischen Freuden theilhaftig geworden, die Erde würde etwas weniger von Blut rauchen.“ Auch der Geistliche schilberte den himmlischen Lebenswandel des edlen Räubers, und Viele im Publikum meinten, auch im Himmel werde James ein Mordstiefel sein.

Für den Elephanten zweier Welten, für das wirklich „große Thier“, den Dickschädel Jumbo, waren in Hoboken umfassende Empfangs-Vorbereitungen getroffen. Der neue Einwanderer reist auf großem Fuße und braudt daher Casse Gardien nicht zu passiren; Runner und Reporter hielt er sich mit seinem Küssel vom Leibe.

In New York hielt neuerlich Fr. Parloa eine Vorlesung über „Metaling“. Stücke von Kindfleisch jeder Art dienten als Illustrationen zu den Worten der Vorleserin, welche namentlich hervorhob, daß das angeblich schlaueste Fleisch in Wirklichkeit das bessere und nahrhaftere sei, da es von den Thieren in größerer Thätigkeit gehalten worden und in Folge dessen die Circulation des Blutes in denselben eine regere größere gewesen sei. Das mit Fett durchsetzte Fleisch sei im Allgemeinen von besonders guter Qualität. Die Amerikaner, bemerkte die Vorleserin des Weiteren, köhen ihre Speisen, namentlich das Fleisch, nicht lange genug, es sei aber sehr wünschenswerth, daß sich jede Frau, möchte dieselbe auch noch so reich und gebildet sein, sich auf's Kochen wie auf das Einkaufen verstehe.

Der Capitän des Kanabootes „Expreß“, Daniel Ghields, aus Mauch Shunt, N. Y., ist seit Freitag Abend spurlos verschwunden. Das Boot war beschäftigt, die Ladung des am 2. d. M. in dem Broag River, zwischen den Counties New York und Westchester, gesunkenen Kohlenbootes „Jda Bell“ zu bergen. Drei Matrosen sind unter dem Verdadte verhaftet, den Capitän ermordet und die Leiche auf die Seite geschafft zu haben.

Die Jury, welche Ende voriger Woche den Inquest im Falle der Jüngerin, auf einer Station der Hochbahnen New Yorks getödteten Marie Menges abhielt, und welcher die Herren Carl Schurz und Oswald Ottenborfer, der Herausgeber der „N. Y. Stizg.“, als Geschworene angehört, hat erkannt, daß der auf dem Zuge, der das Kind überfuhr, angestellte Wächter das Unglück verschuldet habe, und daß die Compagnie wegen mangelhafter Durchführung der Instruktionen, seitens der Beamten Tadel verdiene. Hieran knüpfte die Jury das an das Publikum gerichtete Ersuchen: bei dem Besorgen der Hochbahnzüge Kindern und schwachen Personen den Vortritt zu gesten.

In Brooklyn, N. Y., hat man soeben entdeckt, daß mehrere Wegzöcher schon seit längerer Zeit ihren Kunden Ziegen-anstatt Kalbfleisch verkauft haben. Ein einziger Wegzöcher an der Johnson Ave. soll in letzter Woche nicht weniger als 100 Ziegen geschlachtet haben.

Insterburg (Preußen), 23. März. Die hiesige Stadt begeht im nächsten Jahre das 300jährige Jubiläum ihres Bestehens. In einer Festchrift soll die geschichtliche Entwicklung der Stadt dargelegt werden.

In Oregon ergriff kürzlich ein amerikanischer Löwe-cougar — einen sechsjährigen Knaben, der in dem Hofe der väterlichen Wohnung spielte und rannte mit demselben davon. Die Mutter sah dies in dem Augenblicke, als das Thier aus dem Thorweg sprang, ergriff einen Knüttel und stürzte der Bestie nach. Nach dem ersten Schlage ließ diese den Knaben fallen, derselbe hatte aber an der rechten Seite des Rückens eine gefährliche Wundwunde.

In New York und Brooklyn fanden dieser Tage in 16 verschiedenen Theatern Vorstellungen zum Besten des dortigen Schaulpieler-Fonds statt. Durch die Polizei wurden für diese Vorstellungen Billets im Werthe von \$10,000 verkauft, deren Einnahmen sich im Ganzen auf ungefähr \$22,000 belaufen.

Jacob Walters, ein New Yorker Kriegsfreiwilliger, ist vor wenigen Tagen einer Wunde erlegen, die ihm in der Schlacht bei White Sulphur Springs im Jahre 1862 durch einen Granatsplitter beigebracht wurde.

## Reichwein's Halle,

E. W. Eckel & Noble 21

Meine Halle ist jetzt eine der schönsten in der Stadt und bin im Stande, sie für Concer, Feste, Unterhaltungen und für Vereinsweck, selbst zu empfehlen. Die besten Getränke und Cigarren sind stets an Hand.

Ph. Reichwein, Eigentümer.

## Vom Auslande.

Rom, 25. März. Eine archäologische Gesellschaft eigener Art ist in hiesiger Stadt jütage getreten, nämlich nicht mehr und nicht weniger als eine archäologische Räuberbande, die gegenwärtig, nebst ihrem Hauptmann, einem hiesigen Alterthumshändler, hinter Schloß und Riegel sitzt, während ihr Museum, aus allerhand geraubten Sachen bestehend, sich in einem Saale des Polizeipalais befindet, ein wirres Durcheinander von Statuen, Reliefs, Sarkophagen, Gemälden und andern Alterthümern, geraubt und zusammengekauft aus Katakomben, vom Forum, aus Sammlungen. Der letzte Raub, der zur Entdeckung der Bande führte, war in der Villa Borghe verübt worden, wo eine kleine, unbedeutende Marmorsäule und eine junge Frau in Bronze entwendet und über die Gartenmauer geworfen worden war.

Der langjährige Mitarbeiter der Münchner „Fliegenden Blätter“, der sich „Graffus“ nannte, ist jüngst in Graz gestorben. Er hieß Sigmund Graßberger und war Registrator im feirischen Landhause.

Ein Requisitionsfeld von historischer Bedeutung befindet sich im Besitz der Comedie française in Paris, wie es ähnlich wohl kein zweites Theater der Welt aufzuweisen haben dürfte. Die Glöde, mit welcher in Stücken wie „Hernani“, „Barberin“ u. Sturm gelaunt wird, ist dieselbe Glöde, die in der Bartholomäusnacht am vierundzwanzigsten August 1572 das Signal zu dem grauenigen Gemetzel gab, deren eberne Klänge in das Gemüth der Zuschauer und des Todesgefang der Hugenotten hineindröhnte. Sie schwebte in der Kirche St. Germain l'Auxerrois über dem Haupte Karls IX. Der Sturm der Revolution, der durch Frankreich brauste, segte auch dieses metallene Ungeheum von seinem Plage. Die Glöde wurde im Jahre 1798 herabgeholt und nach dem Palais Egalite geschafft, und ist nun endlich nach mancherlei Irrfahrten in den Besitz der Comedie française gelangt und dem Fundus dieses Theaters einverleibt worden.

Die Truppe der Feuerländer, welche im verfloffenen Jahre von dem Hamburger Unternehmer Hagenbeck in verschiedenen Städten Europas ausgestellt worden, ist in Zürich einem traurigen Schicksal anheimgefallen. Die wilde Gesellschaft bestand ursprünglich aus zehn Personen: vier Männern, vier Frauen und zwei Kindern. Nach längerer Rundfahrt durch Deutschland kam die Truppe in den kalten Tagen des Februars von Nürnberg nach Zürich und wurde hier im großen Saale des Plattenbachers ausgefesselt. Die armen Wilden erregten aber nur Mitleid, da sie alle in Folge des ungewohnten Lebens und Klimas krank und von heftigem Husten und Schnupfen geplagt waren. Die Ausstellung mußte denn auch bald geschlossen und die Truppe in ärztliche Behandlung gegeben werden. Inzwischen sind fünf Personen gestorben: drei Frauen und zwei Männer; für den Rest der Truppe ist von den letzten schlechten Mitleide nach dem Feuerlande verordnet worden. Die Ueberlebenden, eine Frau, zwei Männer und die beiden kleinen Mädchen, sind seit einigen Tagen wieder öffentlich ausgestellt. Sie sitzen in der warmen Märzsonne, theils in Felle, theils in wollene Mäntel gekleidet, im Plattenbachers Garten vor einem Feuer, wo sie Tauben und Hühner rösten und mit gutem Appetit verzehren. Bald werden sie, über Antwerpen, die Niederlande nach dem Feuerlande antreten.

Ein Dampfmannsch. — Paris zählt gegenwärtig ein Phänomen mehr, den Dampfmannsch, der ein wahres Colomoto mit Fleisch und Wein ist. Derselbe magte eine Wette um 1,600 Francs, daß er in drei Stunden ganz Paris umgehen werde. Der Umfang der französischen Metropole beträgt aber etwas mehr als 44 Kilometer, was für eine Viertelstunde ungefähr 3,500 Meter ergibt. Der Mensch war um 2 Uhr bei dem Thore von Vincennes angetreten. Eine große Menge hatte sich dort versammelt, und viele folgten dem Dampfer zu Pferd und Wagen. Gegen 5 Uhr haben die Zeitungen, welche bei der Porte de Vincennes stehen geblieben waren, den Zug von der entgegengesetzten Seite, als er abgegangen war, wieder zum Vorschein kommen. Man zog die Uhren hervor, und es fehlten noch 3 Minuten auf 5. Der Dampfmannsch hatte seine Wette gewonnen. Die Läufer von Paris, welche bei dieser Gelegenheit verlammet waren, bereiteten ihm eine Ovation, und man spricht bereits von Herausforderungen an die „pedestrians“ von England und Amerika.

Der Petersburger „Herald“ meldet unterm 23. März: Gestern wurde den Apothekenbesitzern jüdischer Confession in Petersburg ein Erloß des Ministers des Innern vorgelesen, wonach es nicht länger geduldet werden könne, daß sie Apotheken heigen, und daß sie demnach ihre Apotheken binnen Jahresfrist an Nichtjuden verkaufen müßten. Die Verkaufung trifft 14 jüdische Apothekeninhaber, welche sämmtlich die Prüfung als Provior abgelegt haben. Der Erloß stüß sich auf einen Paragraphen des Gesetzes, wonach jüdische Proviores erlaubt ist, in Petersburg zu wohnen, nicht aber, Handel in ihrem Spezialfache zu treiben. Außerdem wurde den jüdischen Proviores, welche bisher hieselbst Apotheken verwalte haben, die Mittheilung gemacht, daß auf Verfügung des Ministers des Innern ihre Verwaltung der betreffenden Apotheken mit dem heutigen Tage aufzuheben habe.

Die kürzlich in Marseille verflorene Wiltwe in französischen Dichters Antean, hat leghwillig verordnet, daß ihr Herz in dem Sarge des lehteren, ihr übriger Körper neben dem Sarge ihres ersten Gemannes, des Amerikaners Fish, beigelegt werde.

Bei einer kürzlich in Paris stattgehabten Aufführung von Victor Hugo's „Ruy Blas“ wurde der die Zi-